



April 1



Theologische Werkstatt

Der Ölberg hat, - nicht nur - für Jesus und seine Jünger, eine wichtige Bedeutung:

2. Samuel 15, 30-32: Schon zur Zeit Davids war er ein Ort der Anbetung.

Matthäus 21, 1: Jesus zieht vom Ölberg (Betfage) aus nach Jerusalem ein.

Matthäus 24, 3: Jesus lehrt seine Jünger auf dem Ölberg.

Apostelgeschichte 1, 4-12: Abschied und Himmelfahrt Jesu.

„Einen Steinwurf weit von ihnen entfernt“: Jesus befand sich in Sicht- und Hörweite der Jünger.

Leidenskelch: Der Kelch ist in der Bibel häufig ein Bild dafür, dass Gott das Schicksal des Menschen bestimmt. Wir können heute mit diesem Vergleich nicht mehr viel anfangen, doch zu biblischen Zeiten war dies ein starkes Bild, da es Aufgabe und Vorrecht des Hausvaters war, den Kelch zu füllen und ihn den Familienmitgliedern und Gästen zu reichen.

„Sein Schweiß tropfte wie Blut auf den Boden“: Das ist in so einer krassen Angstsituation tatsächlich möglich.

Die Jünger schliefen, erschöpft vor Kummer: Manchmal reagiert unsere Seele auf großes Leid, indem wir müde werden. Der Schlaf ist hier eine Art Schutzmechanismus.



Auslegung

„Er ging wie gewohnt“: In dieser schweren Stunde macht Jesus etwas, das ihm vertraut ist. Er geht an einen Ort, an dem er Ruhe hat, um mit seinem Vater allein zu sein. Er geht an einen Ort, der ihm vertraut ist.

Diese Worte strahlen auch eine gewisse Ruhe aus, die völlig im Gegensatz zu dem Gefühlsaufruhr stehen muss, der in Jesus und in den Jüngern stattfindet.

Jesus bleibt auch in Situationen, die in Anderen Panik auslösen, nach außen hin ruhig und souverän.

„Seine Jünger folgten ihm“: Er hat sie nicht aufgefordert. Haben sie von selbst gemerkt, dass er ihre Nähe braucht? Hatten sie Angst

und wollten in seiner Nähe sein? Wollten sie ihn beschützen? Wir wissen es nicht. An diesem Punkt gefällt mir die Beschreibung dieses Ereignisses von Matthäus (Matthäus 26,36-46) viel besser, weil dort deutlich wird, dass Jesus bei all seiner Souveränität auch in Situationen kommt, in denen er seine Freunde um sich braucht.

„Betet darum, dass ihr in der kommenden Prüfung nicht versagt.“: Das griechische Wort, das hier (Gute Nachricht Bibel) mit Prüfung übersetzt ist, kann sowohl Anfechtung als auch Versuchung bedeuten. Jesus spricht von der Versuchung, sich angesichts der (Lebens-)gefahr von ihm abzuwenden. Wie ernst diese Gefährdung für die Jünger ist, sehen wir daran, dass er das gleich zwei Mal sagt. Kurz vorher hat Jesus Petrus persönlich gewarnt (Lukas 22,31-34).

„Aber dein Wille soll geschehen, nicht meiner!“: Diese Worte sagt Jesus zu seinem Vater und ordnet sich damit klar unter. Wie geht es uns heute mit Unterordnung – allgemein und unter den Willen Gottes? Was bedeutet es für uns, wenn wir im Vater Unser beten: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.“ Denken wir dabei auch an unser Leben?

Diese nächtliche Szene zeigt auch deutlich: Jesus ist nicht einfach so mal kurz ans Kreuz gegangen, weil das für ihn als Gottes Sohn ein Leichtes ist. Er war ganz Mensch, als er auf dieser Erde unterwegs war. Er hat am Kreuz größte Qualen gelitten. Und er wusste schon vorher, was da auf ihn zukommt. Er hat der Situation realistisch ins Auge geblickt. Doch im Gegensatz zu Petrus, der im Angesicht des Sturms ins Zweifeln kam, bleibt Jesus fest und richtet seinen Blick und seinen Willen auf den Vater aus.

Der lässt ihn nicht im Stich und schickt ihm einen Engel. Auch in anderen Situationen schickt Gott Engel zu Menschen, die verzweifelt oder am Ende mit ihren Kräften sind, um sie für das Kommende zu stärken. (z.B. Hagar 1.Mose 21, 17; Elia 1.Könige 19, 5.7)

Kernaussage: Auch Jesus kennt Angst. Doch er läuft nicht weg, sondern hin zu seinem Vater. Jesus ordnet seinen Willen dem Willen Gottes, seines Vaters, unter.

Für unser Gebet bedeutet das: Wir dürfen ehrlich sein und Gott sagen, wie's wirklich in



April 1

uns aussieht. Er versteht das und nimmt uns ernst. Wir dürfen ihn auch darum bitten, dass er Situationen abwendet oder verändert, die Angst, Leid, ... verursachen.

Aber wir dürfen keinesfalls von ihm erwarten, dass er diese Bitte nach dem Automatenprinzip erfüllt.

Zu dieser Welt gehören Angst, Krankheit, Not und Schmerzen mit dazu, auch für uns Christen. Gott bewahrt uns nicht vor allem, aber in allem.



Fragen an die Mitarbeiter

Wie redest du mit Gott?

Kommst du mit allem, auch mit dem was dich sehr belastet, zu ihm?

Wie geht es dir mit dem Satz: „Aber dein Wille soll geschehen, nicht meiner!“? - Kannst du dich Gottes Willen unterordnen, ohne mit der Wimper zu zucken? Was fällt dir daran schwer?

Bist du 100% davon überzeugt, dass „denen, die Gott lieben alle Dinge zum Besten dienen“ (Römer 8, 28)?

Wie erlebst du Gottes Hilfe und Stärkung heute?

Vorbemerkung zur praktischen Umsetzung:

Im Folgenden findest du Bausteine für die Jungscharstunde. Wenn du eine diskussionsfreudige Gruppe hast, ist das gesamte Angebot zu viel für eine Jungscharstunde. Wähle das, was für deine Gruppe passt.



Aktion

Jedes Kind bekommt eine Karte, auf der ein konkreter, einfach umzusetzender Auftrag steht, den es in den nächsten 3 Minuten ausführen soll. Diese Karte darf kein anderer sehen und es darf auch nicht über den Auftrag gesprochen werden. Der Witz an der Sache: Es gibt zu jedem Auftrag einen „Gegenauftrag“. z.B: Stelle einen Stuhlkreis. - Staple alle Stühle auf 4er-Stapel.



Einstieg

Anspiel: Eltern (2 Mitarbeiter) und Kinder (2 Jungscharler) beim Mittagessen.

Gespräch über Nachmittagsgestaltung. Die Eltern gehen weg und sagen vorher, was sie von den Kindern erwarten: Geschirrspülmaschine ausräumen - Zimmer aufräumen - Hausaufgaben machen - erst fernsehen, wenn die Aufgaben erledigt sind - niemandem die Tür öffnen - PC bleibt aus.

Die Szene spielen bis Eltern sich verabschiedet haben.

Moderator fragt das Publikum: Wie verhalten sich jetzt wohl die beiden Kinder?



Gespräch

Daran anschließend eine Diskussionsrunde zum Thema:

Warum gehorsam sein? Warum nicht?

Hier bieten sich die „fishbowl“-Methode an (Auch Außen- Innenkreismethode genannt: Hierbei diskutiert der kleinere Innenkreis stellvertretend für die gesamte Gruppe. Möchte jemand aus dem Außenkreis an der Diskussion teilnehmen tauscht er mit jemandem aus dem Innenkreis den Platz. Genauere Erklärung s. wikipedia).

Überlegt auch, welche Verhaltensweisen des anderen es mir erleichtern bzw. erschweren, gehorsam zu sein.

Faktoren, die Gehorsam begünstigen: Ich vertraue dem anderen, Sympathie, Angst vor Sanktionen, Einsicht, eigener Nutzen, Erfahrung: Der andere meint es gut mit mir.

Faktoren, die Gehorsam behindern: Ich lehne den anderen ab, starkes Freiheitsbedürfnis, ich sehe nicht ein, warum ich das tun sollte, Erfahrung: Ich werde ausgenutzt, der andere denkt nur an sich.

Ziel könnte sein: Es ist meine Entscheidung, ob ich mich dem Willen eines anderen unterordne oder nicht.



April 1



Aktionen

Gemeinsam den Bibeltext lesen.
Karten in 4 verschiedenen Farben,
auf die Fragen, Aussagen, Gefühle
geschrieben werden:

- das ärgert mich
- das verstehe ich nicht
- das macht mich traurig
- das tröstet mich

Austausch über den Text anhand der Karten.

Vertiefung

Die folgenden Fragen werden im Raum/Haus
verteilt. In kleinen Gesprächsgruppen wandern
und dort bleiben, wo ein Thema die Gruppe
anspricht.

Wie hättest du dich an Jesu Stelle/an Stelle der
Jünger verhalten?

Welche Alternativen hätte Jesus gehabt? Wie
hätten die Folgen für uns ausgesehen?

(Methode: „Stummes Gespräch“ auf großem
Plakat. Vorteil: Man kann sehen, was die
Gruppe vorher dazu gedacht hat und auch die
Stilleren kommen „zu Wort“.)

Wie reagiert dein Körper, wenn du Angst hast?
(Körperübung: Verschiedene Haltungen und
Gesichtsausdrücke einnehmen, die
Angst/Entsetzen ausdrücken. Hier ist wichtig,
dass ganz zum Schluss eine Haltung
eingenommen wird, die gut tut; z.B. Angst
abschütteln und einen Freudensprung
machen.)

Kennst du Situationen, die für uns wie ein
bitterer Kelch sind, den wir nicht austrinken
möchten?

(Aktion: Hier kann man bitteren Tee trinken
und „Kelch-Situationen“ malen.)

Was machst du, wenn du große Angst hast
und nicht mehr weiter weißt?

Gehst du dann zu Gott und sprichst mit ihm
darüber? Und hast du Menschen, mit denen du
darüber sprechen kannst? Hast du dadurch
schon Hilfe/Stärkung erfahren?

(Methode: Steine, die eine Weile in die Hand
genommen und dann vor dem Kreuz abgelegt
werden. Unter dem Kreuz steht auch ein Korb
mit Brot. Brot essen und sich dabei unter-

halten, wie Gott uns in Krisensituationen stärkt.
Hier kann auch das persönliche Zeugnis eines
Mitarbeiters seinen Platz haben.)



Gebet

(Es bietet sich an, das Gebet
ebenfalls zu einer Station für die
Kleingruppe zu machen.)

*„Vater im Himmel, danke, dass wir wissen
dürfen, dass Jesus über alles was ihn
beschäftigt hat, mit dir geredet hat. Er hat dir
auch ehrlich gesagt, wenn er vor etwas Angst
hatte. Und du hast ihn ernst genommen und
ihm geholfen.“*

*Danke, dass das auch für uns gilt: Wir dürfen
mit wirklich allem zu dir kommen. Du schimpfst
nicht, du lachst uns nicht aus, du schickst uns
nicht weg.*

*Du lässt uns auch nicht hängen, weil du nicht
mehr weiter weißt.*

*Du hilfst uns durch, wie du Jesus auch
durchgeholfen hast. Amen.“*

- Jungscharler bekommen die Gelegenheiten,
Gott das zu sagen, was sie gerade belastet
und ihn um Hilfe zu bitten (reihum, laut oder
leise). Wer fertig ist, sagt „Amen“. Wenn ihr
möchtet, sagt nach jedem Amen gemeinsam:
„Wir bitten dich, erhöre uns.“ -
Zum Schluss gemeinsam das „Vater Unser“
beten.



Lieder

JSL 35 Halte zu mir, guter Gott

JSL 85 Immer auf Gott zu

vertrauen

JSL 96 Es ist ein guter Weg

JSL 131.1 Felsenfest und stark ist mein Gott

von Sybille Wüst